

«Rehabilitation hat nichts mit Luxusmedizin zu tun»



In angeregter Diskussion: Jürg Kesselring (Chefarzt Neurologie/Neuro-Reha, Kliniken Valens), und Ruth Fleisch-Silvestri (Chefärztin, Klinik Schloss Mammern). (Bild: Mathias Frei)

Mammern Zu oft verstarben Patienten bereits während einer grossen Operation. Deshalb war Rehabilitation früher weniger wichtig. Welchen Stellenwert die «Wiederherstellung» (lateinisch: rehabilitatio) heute hat, dazu fand kürzlich in der Klinik Schloss Mammern eine Podiumsdiskussion statt. Gastgeberin der gut besuchten Veranstaltung mit dem Titel «Rehabilitation – Notwendigkeit oder Luxus?» war nebst der Rehabilitationsklinik auch die Stiftung Chirurgie mit Sitz in St. Gallen.

Eine Antwort auf die Überfrage gab es von Bruno Schmied, Präsident der Stiftung Chirurgie. Rehabilitation sei eine Notwendigkeit, hielt er fest. Auch weitere Meinungen gingen in diese Richtung. «Reha hat gar nichts mit Luxusmedizin zu tun», stellte Ruth Fleisch-Silvestri als Chefärztin von Mammern fest. Ein Thema war auch die Wirtschaftlichkeit derartiger Massnahmen. Wirtschaftlich heisse nicht, dass es billig sei, sagte Jürg Kesselring. Der Chefarzt der Neurologie und Neuro-Reha der Kliniken Valens bedauerte, dass der Rehabilitation in der Forschung noch nicht die Bedeutung zukomme, die sie verdiente.

Als Einstieg ins Podium dienten kurze Impulsreferate. Kesselring sprach über Rehabilitation als angewandtes Lernen. «Reha bedeutet harte Arbeit», sagte Fleisch-Silvestri. Die Hausherrin stellte das Angebot vor, das Patienten pro Aufenthalt durchschnittlich 19,4 Tage in Anspruch nehmen. Andreas Wild, ebenfalls von der Klinik Schloss Mammern, zeigte das Potenzial der Sporttherapie auf. Über ambulante Reha sprach Else Visser, Standortleiterin der Spitex Weinfelden. Und schliesslich kam mit dem Vorsorgeberater Mario Poletti noch ein ehemaliger Reha-Patient zu Wort. (ma)